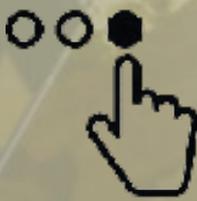


RAUM.
ZEIT.
MENSCH.

MAGISCHE ORTE ENTDECKEN UND VIRTUELL ERLEBEN



Schon gewusst?



Probier's mal...



Sei kreativ!

*Materialien
Anleitungen
& Ideen*



Impressum:
Stadt- und Kreisarchäologie Osnabrück
Lotter Straße 2, 49078 Osnabrück
0541/ 323-2004
info@magischeorte.eu

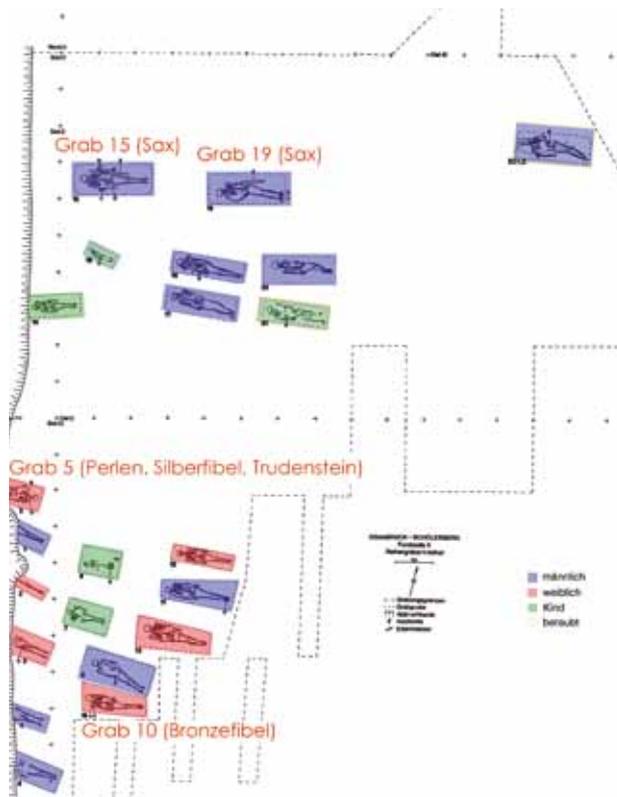


Schon gewusst?

Vielfach wird angenommen, dass mit den Anfängen von Stadt und Bistum um 780 auch die Christianisierung des Osnabrücker Raumes begann. Tatsächlich gab es aber schon knapp hundert Jahre vor Ankunft der ersten karolingischen Missionare Christen. Sie lebten vor etwa 1300 Jahren in der Nähe des Schölerbergs.

Änderung des Bestattungsritus

Heute finden sich am Schölerberg keine sichtbaren Spuren des Gräberfeldes mehr. Bei Anlage des Zooparkplatzes kamen 1975 mehrere Skelette ans Licht. Entdeckt wurden Gräber, die in die Zeit um 700 datieren. Was nun macht dieses Gräberfeld am Schölerberg so besonders? Die bei den archäologischen Untersuchungen freigelegten Befunde und Funde dokumentieren den Übergang vom Heiden- zum Christentum. Im 8. Jahrhundert kam es zu einem Wechsel im Bestattungsritus. Waren die ausgehobenen Gräber zuvor noch in Nord-Süd-Richtung angelegt, besaßen die Gräber jetzt eine ost-westliche Ausrichtung.



Lageplan der Gräber.

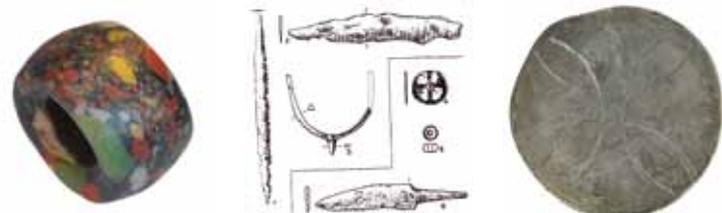
Frühe Christen Sachsen am Schölerberg

Beigabensitte

Anders als christliche Gräber waren heidnische Bestattungen mit zahlreichen Beigaben wie Waffen oder Schmuckstücken ausgestattet. Die Belegung des Gräberfeldes erfolgte in zwei Gruppen. In der Nordgruppe lagen nur Männergräber, in der Südgruppe auch Frauen- und Kindergräber. Bestattungen im Norden wiesen wesentlich mehr Beigaben wie Schwerter und andere Waffen auf. Schmuckstücke mit christlichen Motiven fanden sich in zwei Frauengräbern der Südgruppe. Besonders bemerkenswert ist eine silberne Fibel (Gewandschließe) mit eingeritztem Kreuzmotiv. Sie weist auf eine christliche Bestattung hin. Das mit dem Zirkel gezogene Kreuz findet Parallelen im angelsächsischen Raum – Hinweis auf eine von dort kommende Missionierung. Die Fibel wird in die Zeit um 700 datiert und ist damit das älteste bekannte christlich geprägte Objekt im Osnabrücker Land. Neben der Silberfibel fand man auch eine durchlochte Steinkugel. Dieser sogenannte Trudenstein diente zum Schutz vor bösen Geistern. Dies zeigt, dass die Sachsen im Alltag noch an einigen heidnischen Glaubensvorstellungen und Riten festhielten. Die Aufteilung in Grabgruppen kann sowohl aus religiösen als auch aus gesellschaftlichen Gründen erfolgt sein. Ein gehobener gesellschaftlicher Status wurde durch eine reiche Grabausstattung verdeutlicht. In Grab 5, einem Frauengrab, war die Tote nicht nur mit der bereits erwähnten Silberfibel, sondern auch mit 136 Bernstein- und Glasperlen, teils in Millefioritechnik (ital. „tausend Blumen“), geschmückt.



Männergrab mit
Schwertbeigabe (Sax).



Perlen, Messer und Fibeln fand man als Grabbeigaben.